

Blick in die Schweiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 10

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Rund um den Zugersee

Bruno Knobel

Historische Bezüge zu Morgarten

In den vergangenen Jahren wurde in der Schweiz pro Sekunde nahezu ein Quadratmeter Kulturland verbaut (jährlich 32 km²), und es wäre wohl erheblich übertrieben, zu sagen, es sei auf eine sehr schöne Weise geschehen.

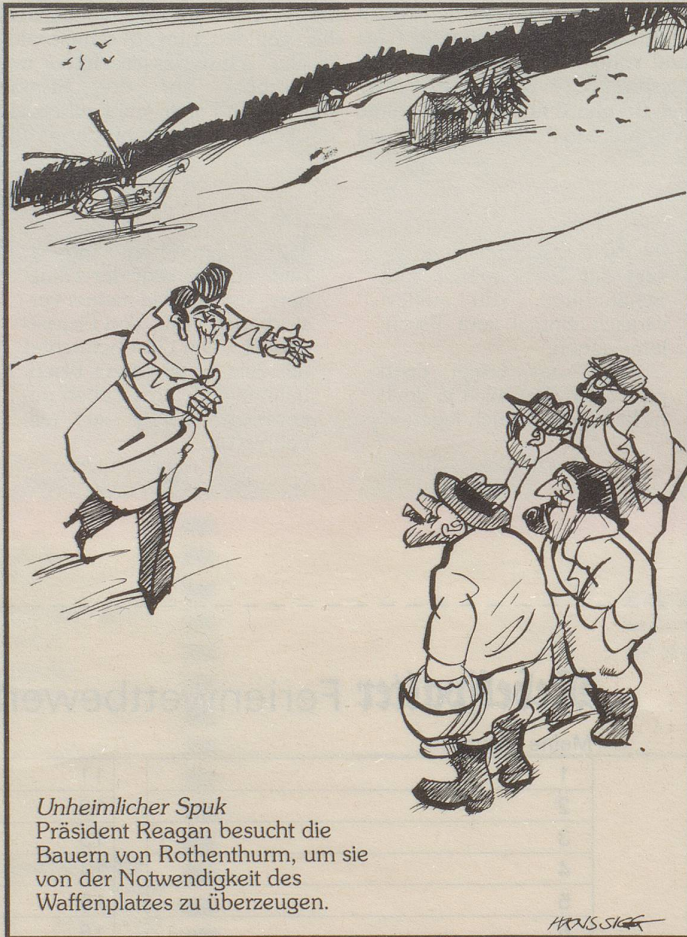
Zwischen 1942 und 1967 allein wurde eine Fläche überbaut, die dem Kanton Thurgau entspricht, was pro Jahr die Fläche des Zugersees ausmacht. Das zwischen 1965 und 1975 jährlich überbaute Gebiet ist mehr als siebenmal so gross wie der Zugersee, und wenn ausgerechnet dieser See gleich zweimal als Vergleichsgrösse bemüht wird, so wegen seiner Nähe zu einem Stück Landschaft, das zwar in seiner Grösse überblickbar ist, aber merkwürdigerweise viel zu reden gibt: Rothenthurm.

Dass dortige Landbesitzer und Anwohner keine rechte Freude haben an der Absicht des EMD, dort einen Truppenübungsplatz einzurichten und dafür Land zu erwerben, ist verständlich. Dass lokaler Unmut aber zu landesweitem Protest und mit verqueren historischen Bezügen befrachteten Warnfeuern führte und diese wiederum zu Brandanschlägen auf Armeematerial, das stimmt doch eher nachdenklich – wenigstens, wenn man vergleichsweise bedenkt, wieviel Land verlüdert wurde und wird, ohne dass sich auch nur ein Bruchteil jenes Unmutes äusserte, der sich wegen Rothenthurm so wehrhaft ausdrückt.

Aber vielleicht hat der Umstand, dass Rothenthurm so viele Schweizer zum Aufstand gegen das EMD trieb, ganz andere als ökologische oder armeefeindliche Gründe. Wäre es etwa möglich, dass es ein Aufstand aktiver und künftiger Wehrmänner ist? In einer Zeit der wirtschaftlichen Rezession, da man sich Auslandsferien aus ökonomischen Gründen versagen muss – wäre es da nicht geradezu eine Fügung des Himmels, wenn die Armee – in

Ermangelung einer genügenden Zahl von Übungsplätzen – ihre Ausbildung ins Ausland verlegen müsste, wie das schon ins Auge gefasst wurde für unsere Militär-Überschall-Tieffliegerei. Man muss die Regungen im Volk nur richtig deuten! Schiesskurse in Taormina, Sprengkurse und HG-Werfen an der mediterranen Küste zwischen Hammamet und

Kebira, Rakrohrschiessen mit Kriegsmunition auf der griechischen Insel Sirna ... – und dies, versteht sich, in der kostengünstigen Vor- und Nachsaison, die ja – wie fügt sich doch alles! – aufs beste zusammenfällt mit den obligaten, von der Armee für Dienstleistungen bevorzugten Jahreszeiten, frühes Frühjahr oder Spätherbst/Vorwinter,



Unheimlicher Spuk
Präsident Reagan besucht die Bauern von Rothenthurm, um sie von der Notwendigkeit des Waffenplatzes zu überzeugen.

wenn das Klima in unseren Breiten unfreundlich ist ...

Da lohnt's sich schon, am Morgarten ein wenig zu warnfeuern. Nützt's nichts, so schadet's nichts!

Panzersternfahrt nach Bern

Nun geht's ja in Rothenthurm nicht nur um Land, sondern wohl auch um Unruhe und Lärm, die mit einem Waffenplatz verbunden sind. Aber auch in dieser Hinsicht lässt sich fragen, wann denn wohl die Warnfeuer gegen den Verkehr entfacht werden, auch er macht ja Lärm. Und man wird wohl füglich annehmen dürfen, dass nicht jedes der rund drei Millionen Motorfahrzeuge aller Art, über welche die Schweizer Bevölkerung lärmend verfügt, eine zwingende Notwendigkeit ist und sein Betrieb ganz einfach unvermeidbar sei. Nach dem Brandanschlag auf Armeemotorfahrzeuge in Frauenfeld und dem womöglich zurzeit noch steigenden Unmut wegen Rothenthurm harrt man besorgt der weiteren Entwicklung der Dinge im Lager jener, welche der Armee gewaltsam eins auswischen, weil sie sich gewaltfrei nennen.

Da man hierzulande auch in Sachen Protestformen gerne an Vorbilder aus unserem nördlichen Nachbarland anlehnt, wäre in Erinnerung zu rufen, dass man Armeefahrzeuge nicht nur anzünden, sondern auch entwenden kann. Zweimal innerhalb von 24 Stunden wurden vor nicht allzulanger Zeit in der Bundesrepublik Deutschland Panzer gestohlen und für Strolchenfahrten verwendet. Darunter tut man's heutzutage nicht mehr! Wir werden es wohl noch erleben, dass nach einer ökologischen Sternfahrt entwendete Panzer vor dem Bundeshaus auffahren, unter der Fahne «für Frieden und Freiheit», wie es sich gebührt, in den Geschützrohren Bündel von Riedgras aus Rothenthurm und in den Slogans historische Bezüge zu Morgarten.

Der verlorene Glaube

Der Glaube war einmal des Menschenglückes Stütze, doch heute meint der Mensch, dass er ihm nichts mehr nütze.

Ein süsser Dünkel fliesst in die geleerten Waben, jetzt will der liebe Mensch recht und nie unrecht haben.

Rechthaben tut so wohl, es flicht stahlharte Zöpfe und füllt im Meinungsstreit mit Dynamit die Köpfe.

Solang das weitergeht, kann's keinen Frieden geben, fern von des Glaubens Hort wird niemand überleben.

Max Mumenthaler